

Das Ehrenmonument von der Île de la Cité für Kaiser Tiberius – Überlegungen zu den *nautae Parisiaci* und der historischen Einbettung des Pfeilerdenkmals

Peter Scherrer

Das seit 1711 bekannte, von den *nautae Parisiaci* anscheinend im Bereich der Seine-Insel von *Lutetia/Paris* gestiftete Weihedenkmal für Kaiser Tiberius und Iuppiter gilt mit Recht wegen der hier gleichzeitig dargestellten gallischen und römischen Gottheiten, seiner Form und seiner frühen Entstehung als eines der spannendsten Monumente zu gallorömischen Religionsvorstellungen überhaupt, bietet aber darüber hinaus noch weitere bisher wenig beachtete Aspekte und weist etliche ungelöste Probleme auf.

Erhalten sind lediglich jeweils die oberen Hälften von drei in der Mitte waagrecht zersägten Blöcken und ein wieder zusammensetzbarer vierter Block, alle von quadratischem Querschnitt. In der heute weitgehend anerkannten¹ Rekonstruktion² sollen analog zu den (jüngeren) Iuppiter-Säulen des gallisch-germanischen Raumes zwei größere Blöcke, von denen nur die obere Hälfte des oberen Quaders erhalten ist, den unteren Teil des Denkmals gebildet haben. Hier sind auf allen vier Seiten jeweils zwei Gottheiten abgebildet, wobei *Mercurius*, *Mars*, *Venus* und *Fortuna* jeweils eine nicht identifizierte Partnerin besitzen. Von den hier einst vorhandenen Beschriftungen ist neben einem einzel-

nen *D* und einem nicht zu einer Endung gehörigen]TVS[nur noch *Fort[una?]* vorhanden.

Darüber folgen pfeilerförmig drei kleinere, nach oben sich ständig verjüngende Blöcke, zuerst zwei halb erhaltene, dann der ganze mit einer Bekrönung ähnlich einem dorischen Kapitell mit stark unterdimensioniertem Echinus. Alle auf diesen Blöcken dargestellten Gestalten waren ursprünglich durch Beschriftung eindeutig benannt. Die beiden oberen Quader zeigen insgesamt acht Gottheiten, von denen jede einzeln für sich auf einer Seite erscheint. Zuoberst werden *Volcanus*, *Iovis*, *Esus* und *Tarvos Trigaranus* abgebildet, wobei sich – soweit ich sehe – noch niemand große Gedanken gemacht hat, ob *Iuppiter* hier in einer seltenen Nominativvariante aufscheint oder ob hier ein Genetiv *Iovis* (Gen. poss. als Besitzanzeige des Denkmals?) oder eine Dativform *Iovi* mit anschließendem *s(acrum?)* zu lesen sei. Der Block darunter zeigt *Castor*, [*Pollux*], [*C*]ernunnos und *Smert[ri]os*. *Iuppiter* wird als einzige Figur thronend gezeigt, *Cernunnos* dürfte auf dem Boden sitzend mit überkreuzten Beinen dargestellt gewesen sein, *Smertrius* hingegen kniete wahrscheinlich. Alle anderen Darstellungen des Monuments zeigen stehende Gottheiten und Personen. Auf eine detaillierte Beschreibung der dargestellten Gottheiten wird hier verzichtet, das ist oft genug geschehen und leicht nachzulesen³.

1. BAUCHHENS (1981) 35–38, sah aus stilistischen und anderen Gründen in den vier Blöcken Teile von insgesamt drei zeitlich voneinander abgesetzten Monumenten und datierte die beiden Blöcke mit den Einzelgottheiten in das 2. Jh. n. Chr.

2. Vgl. etwa DUVAL (1993) bes. 79 u. 89; SARAGOZA (2003) 4.

3. Zuletzt in aller Ausführlichkeit JACOMIN (2006), dessen astrologische Gesamtdeutung zwar bestechend ist, das im Folgenden behandelte Problem aber nicht zu lösen hilft.

Der unterste der kleineren Blöcke gibt die größten Rätsel auf und ist Anlass für die hier vorgetragenen Gedanken. Im Folgenden beschreibe ich zuerst das Erhaltene, ohne noch auf abweichende ältere Meinungen einzugehen; diese werden anschließend bei der Interpretation kurz eingearbeitet. Auf einer Seite befindet sich die klar lesbare und – vereinfacht gesagt, mit Ausnahme des jeweils letzten Buchstabens von zwei Zeilen – wohl ganz erhaltene Weihinschrift, wobei man sich fragt, was im restlichen Teil des Steins unterhalb der Inschrift einst gezeigt wurde⁴: *Tib(erio) Caesare/ Aug(usto) Iovi Optum/o/ Maxsumo s(acrum)/ nautae Parisiac[?] publice posieru/n[t]*. Eine erste Rahmendatierung zwischen 14 und 37 n. Chr. steht mit dem Augustus-Titel für Tiberius fest, weniger sicher ist wegen der Form *Caesare* (Ablativ oder eher doch archaischer Dativ), ob Tiberius gemeinsam mit *Iuppiter* als Empfänger der Weihung auftrat oder nur zu Datierungszwecken angeführt wurde⁵. Auf allen anderen drei Flächen dieses Steins dürften ursprünglich jeweils drei Figuren dargestellt gewesen sein, auf deren Ikonographie im Folgenden genauer eingegangen werden soll.

Das von der Inschriftseite aus gesehen linke Bildfeld (Abb. 1) zeigt noch zwei bartlose, also junge Männer mit ovalen Schilden und Speeren oder Spießsen mit verstärktem Griffteil und dicken Spitzen mit Widerhaken. Es könnte sich daher am ehesten um Darstellungen des typisch römischen *pilum* handeln. Die dritte Figur fehlt weitgehend, im Bereich des linken Drittels ist die Oberfläche völlig abgearbeitet bzw. verrieben, aber die Spitze der zugehörigen Wurfwanne ist noch erhalten geblieben. Die rechte, am besten erhaltene Figur trägt einen Mantel (*sagum*?⁶) und ein langärmeliges Untergewand (*tunica manicata*?). Die Frisuren sind als einfache Haarkappen mit reifenförmig abgesetztem Stirnhaar wiedergegeben. Von der zu erwartenden Inschrift auf der oberen Rahmenleiste hat sich nichts erhalten.

Die Rückseite (gegenüber der Weihinschrift, Abb. 2) mit der Überschrift *eurises* zeigt drei bärtige, also wohl ältere Männer mit ebenfalls langovalen, an den erhaltenen oberen Schmalseiten jeweils mehr oder weniger dreieckförmig zulaufenden Schilden. Auch sie tragen – bei der linken und rechten Figur kaum noch erkennbare – *pila*; der kugelförmige Knauf am Übergang vom Schaft zur langen Weicheisen Spitze und diese selbst sind nur noch bei der mittleren Figur gut erkennbar. Die Frisuren sind wiederum in Form einer Haarkappe mit abgesetzten Stirnhaaren angegeben, aller-

dings sind hier bei den beiden seitlichen Figuren die Haare auf der Kalotte in Strähnen wiedergegeben. Das wenige, das von der Kleidung erkennbar ist, deutet wie bei den Jungen auf Mäntel mit schweren Falten hin, zumindest bei der rechten Figur ist auch noch ein langärmeliges Untergewand erkennbar. Der vor dieser Person befindliche, im erhaltenen Teil etwas über einen unten offenen Halbkreis hinausgehende Gegenstand ist schwer zu deuten. Die von J.-C. Béal jüngst vorgeschlagene und an sich naheliegende Rekonstruktion der unteren Hälfte des Steins mit einem Zaun und Torbogen, auf den sich die Prozession der Männer hin bewege⁷, scheint mir im Widerspruch zum Erhaltenen zu stehen, da eben der „Bogen“ nicht senkrecht nach unten weiter läuft, sondern sich zu einem Kreis zu schließen scheint.

Das Bildfeld rechts der Weihinschrift (Abb. 3) ist besonders stark zerstört. Die linke und mittlere Figur weisen nur noch Umrisse der Köpfe auf, die Oberkleidung besteht – zumindest bei der linken, besser erhaltenen Person – aus einem schweren, faltenreichen Stoff. An der rechten Körperseite zeigt sich an der Taille eine schwer erklärliche Falte, die am ehesten als missverständlicher Bausch einer Toga zu deuten wäre. Der rechte Arm ist ab dem Ellbogen frei⁸, hier scheint am Untergewand ein Saum mit kurzen senkrechten Strichen angedeutet zu sein. Eine Darstellung *capite velato*⁹ typologisch und stilistisch ähnlich etwa der Augustusstatue als *pontifex maximus* vom Ende des 1. Jhs v. Chr. im Palazzo Massimo alle terme in Rom¹⁰ oder des sog. Agrippa auf der Ara Pacis¹¹ ist – unabhängig von der Frage der Bedeckung des Hauptes – aufgrund des Erhaltungszustandes meiner Meinung nach weder beweisbar noch gänzlich auszuschließen. Rechts neben der mittleren Figur erscheint, über deren Schulter und diese etwas verdeckend, ein Gegenstand, der ungefähr die Form eines Kopfes aufweist, im Vergleich mit den anderen Figuren des Reliefs dafür aber zu klein ist. Vielleicht handelt es sich dabei um das obere Ende eines Zeremonienstabes oder einer Standarte, wobei innerhalb des bekannten Denkmälerbestandes im Imperium Romanum vor allem an ein militärisches *signum* mit Kaiser-

4. CIL XIII 3026; vgl. AE 1958, 31 = AE 1959, 62.

5. Dazu zuletzt WITSCHERL (2006) 90.

6. Vgl. dazu auch BÉAL (2005) 317–318.

7. ADAM (1984) 302–303; BÉAL (2005) bes. 327 und Abb. 4.

8. Große Ähnlichkeit mit dem frei heraustretenden rechten Unterarm zeigt die Statue eines Togatus augusteischer Zeit (datiert ca. 14–9 v. Chr.) in New York, The Metropolitan Museum of Art: Heilbrunn Timeline of Art History. New York: The Metropolitan Museum of Art, 2000–. <http://www.metmuseum.org/toah/works-of-art/04.15> (October 2006, besucht am 25.9.2011).

9. Jedenfalls wirkt der Kopfumriss auf dem Pariser Relief ziemlich groß.

10. LA REGINA (1998) 61–62.

11. Siehe dafür etwa: ROSE (1990) 454–454 Fig. 2.

kopf zu denken wäre¹². Von der dritten Figur ist kaum mehr etwas Sicheres zu bestimmen. Wenn es sich bei den beiden relativ großen und tiefen Löchern direkt oberhalb der völlig zerstörten Zone um sekundär „ausgestochene“ Augen handelte, wäre der Kopf etwas zur Bildmitte gedreht. Dies stünde aber in Widerspruch zur Tatsache, dass alle anderen Figuren auf diesem Relief streng en face dargestellt worden sind. An der oberen Rahmenleiste sind Teile einer Inschrift erhalten, die als *SENANT V[§]ETLON* oder ähnlich gelesen werden¹³.

Wir haben nach der oben gegebenen Beschreibung also drei Gruppen mit jeweils drei – soweit im Erhaltenen erkennbar – ausschließlich männlichen¹⁴ Personen vor uns. Je eine Gruppe junger und älterer Bewaffneter¹⁵ und eine Gruppe von drei Personen in Zivilkleidung, wahrscheinlich Togaten. Der zuletzt von Béal behaupteten einheitlichen Richtung aller Gruppen nach rechts im Sinne einer Prozession¹⁶ widerspricht die strenge en-face-Darstellung aller erkennbaren Köpfe und Körper. Die Bewaffneten scheinen vielmehr „in Reih und Glied“ zu stehen und gehörten dem-

nach einer wie immer näher zu interpretierenden militärischen Einheit an¹⁷. Sie könnten mit ihren Angriffswaffen (*pila*) am ehesten auf ihre Schilde schlagen, was als Zeichen von Zustimmung bei einer militärischen Versammlung zu werten wäre. Die Hauptpersonen müssten dann die „Zivilisten“ auf der dritten Seite sein, die eine solche Ehrenbezeugung befohlen hatten oder verdienten oder Handlungen ausführten, die eine Zustimmung sinnvoll machten bzw. erforderten. Dazu würde ein dieser Gruppe beigegebenes Feldzeichen (mit Kaiserkopf?) bestens passen.

Um diese These einer realen Handlung im militärischen Umfeld – die „ranghöheren“ Zivilisten sind noch zu erklären – abzusichern¹⁸, wird es zuerst sinnvoll sein, das erhaltene Bildprogramm des Pfeilers insgesamt und die oft interpretierten Inschriften des Blockes mit den nicht-göttlichen Personen neuerlich zu befragen.

12. Zu den *signa* militärischer Formationen mit Kaiserkopf (*imago*) vgl. bereits: DOMASZEWSKI (1972) 69–72; siehe jetzt: TÖPFER (2011) (mir noch nicht zugänglich).

13. LEJEUNE (1988) 175 Nr. 9 las: V[]ETLON[---]; DUVAL (1993) 80, ergänzte: V[T]ETLON.

14. BÉAL (2005) 318–319, vertritt neuerlich – wie bereits DUVAL (1993) 79 – die Ansicht, dass die linke Nebenseite Frauen mit Mänteln und Untergewand zeige. Die am besten erhaltene ganz linke Figur soll seiner Meinung nach dieselbe Kleidung wie die Begleiterin des Mars auf dem untersten erhaltenen Block des Monuments tragen und außerdem einen Armschmuck ähnlich dem Oberarmreif der dortigen Göttin. Dazu ist zu sagen, dass die Figuren links der Weihinschrift keinerlei Ansätze einer weiblichen Brust zeigen und die mit geradlinig diagonal verlaufendem Schwung von der linken Schulter zur rechten Hüfte verlaufende Kleidung keinerlei Übereinstimmung mit dem ganz anders, mit Bogenbildung und viel lockerer um die Hüften gelegten Mantel der *Mars*-Begleitung zeigt. Auch befinden sich die als Armschmuck angesprochenen beiden parallelen Linien der vordersten Figur etwa im Ellbogenbereich und können schon deshalb, aber auch weil sie viel zu weit auseinanderliegen, kein Hinweis auf einen Armreif sein. Da der Stein genau unterhalb der unteren Linie des angeblichen Schmucks gebrochen ist, lässt sich zwar über den tatsächlich hier einst dargestellten Gegenstand wohl kaum noch Klarheit im positiven Sinn gewinnen, aber die Deutung von Béal ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auszuschließen.

15. DUVAL (1960) 602, nahm – mit früheren Autoren – an, dass die sechs bewaffneten Personen als *seviri* (*Augustales*) von *Lutetia* zu benennen seien, also ein städtisches Priesterkollegium bildeten, das drei ältere und drei jüngere Mitglieder besaß und an der Einweihungszeremonie Anteil gehabt habe. Wieso diese *seviri* Waffen tragen sollten, bleibt unerklärt.

16. BÉAL (2005) 317–318.

17. Der bereits über hundert Jahre währende Streit, wie die Bewaffnung zu erklären sei, wird am besten bereits durch zwei Passagen bei VERCOUTRE (1907), beleuchtet. – Er schreibt S. 32–33: „J’ai fait des recherches dans le *Corpus Inscriptionum latinarum* et j’y ai trouvé que, dès le 1^{er} siècle, il y avait en Gaule, dans la partie de la Narbonnaise qui devint la province des Alpes-Maritimes, des *cohortes de nautae*. J’ai reconnu, en outre, qu’en affirmant que ces cohortes n’existaient pas ailleurs, Mommsen a commis une erreur; elles existaient si bien ailleurs, dans la Gaule, que le bas-relief dont il est ici question représente précisément, selon moi, des soldats d’une de ces cohortes, et ne peut représenter qu’eux, parce que les armes, qui sont nationales, et la coiffure, qui est celle des marins, caractérisent, d’une manière indiscutable, cette classe particulière de soldats.“ – S. 36–37: „Je crois donc pouvoir conclure que, sous Tibère, les mariniers parisiens, consacrant un autel à Jupiter, ont associé à cette œuvre, d’une part un élément militaire, composé de mariniers et de charpentiers de bateaux groupés pour constituer des cohortes de *nautae*, et d’autre part un élément « civil », les déchargeurs de bateaux; ceux-ci faisaient donc, selon toute apparence comme ceux-là, partie de la corporation des *nautae parisiaci*.“

18. Völlig irrelevant – nicht nur, weil es, im Gegensatz zu der von ihm vertretenen Meinung, keine gallischen Göttinnen auf diesem Block gibt – sind die nach einem Vergleich mit dem wohl eher nicht aus dem westgallischen Raum stammenden Gundestrup-Kessel – vgl. dazu: KAUL (1991); KAUL (1995); KAUL (1999); KAUL (2011) – gezogenen Schlussfolgerungen von BÉAL (2005) 328–329: „Cette plaque n’est pas une clé pour comprendre le sens précis de la procession de Paris. Ce n’est pas le même thème qui y est figuré, mais on peut considérer que, sur le Pilier de Paris et sur le chaudron du Gundestrup, un même schéma iconographique de la procession est mis en oeuvre. [...] Il nous semble donc qu’on peut proposer de voir sur les reliefs du bloc ESP. 3132 la marche de héros, sinon de dieux, d’origine gauloise, jeunes puis vieux, vers un groupe de divinités féminines indigènes devant lequel ils vont passer [...]. Pour nous, donc, les « nautae armés » de Lutèce n’ont jamais existé et la procession n’est pas celle d’un groupe professionnel.“

Von den römischen und daher in ihrer Funktion gut erklärbaren Gottheiten sind folgende Namen und ikonographische Zuweisungen gesichert: *Iuppiter*, *Mars*, *Castor* und *Pollux*, *Mercurius*, *Volcanus*, *Fortuna* und *Venus*. *Iuppiter* ist als oberster Reichsgott außer Streit, *Mars* ist der Kriegsgott schlechthin, *Fortuna* hat in der Kaiserzeit einen starken militärischen Kontext. *Venus* ist die Stammutter des Kaiserhauses und als solche auch Ahnherrin des geehrten Tiberius. *Castor* und *Pollux* sind die Schutzherren der römischen Reiterei, aber auch der Seefahrer und als solche auf einem Nautenpfeiler nicht verwunderlich. Ähnlich ist die Sachlage bei *Mercurius*, der als Reisebegleiter immer gut auch für Schiffsleute passt und *Volcanus*, der als „Ingenieurgott“ für die technische Seite des Schiffsbaues und der Schifffahrt steht. Von dieser Seite ist also zwar nicht viel zu gewinnen, aber auch kein Widerspruch gegeben. Schwieriger läuft die Interpretation für die gallorömischen Gottheiten *Esus*, *Cernunnos*, *Smertrius* und *Tarvos Trigaranus* ab. Mit Sicherheit aber darf man Schutzfunktionen für die dem Stamm der *Parisii* angehörenden Weihenden annehmen. Die übrigen, für uns unerkennbaren, weitgehend weiblichen göttlichen Gestalten auf dem untersten erhaltenen Block können höchstens ungefähr eingeordnet werden. Natürlich wäre bei *Mercurius* ein Pendant *Rosmerta* denkbar, die anscheinend alle als weiblich zu sehenden Gestalten¹⁹ könnten aber ebenso gut allegorische Verkörperungen wie *Roma*, *Pax*, *Vesta*, *Victoria*, *Virtus*, *Salus* (bei *Mercurius*) oder *Pietas* sein, die – wie *Mars*, *Volcanus* und die Dioskuren – auch auf der großen Mainzer Iuppitersäule unter Kaiser Nero erscheinen²⁰ und das einerseits kaiserliche, andererseits militärische Ambiente abrunden würden. Letztendlich ist auf dem Pariser Pfeilermonument nur entweder eine Statue des Tiberius oder des *Iuppiter* (wie in Mainz) als Bekrönung zu erwarten. Da aber eben Angehörige des Stammes der *Parisii* als Weihende und Schenkende auftreten, treten im Gegensatz zu Mainz, wo die rein römisch geprägten *canabenses* Nero ehren, ihre eigenen traditionellen Gottheiten ebenso hervor, wie sprachliche Gewohnheiten (Endungen mit beharrtem *-os* statt *-us* bei einheimischen Namen im Singular der *o*-Stämme, im Gegensatz sowohl zu dem einen Plural enthaltenden *Trigaranus* < **tri* + *geranōs* ‚drei Kraniche (habend)‘ als auch dem *u*-stämmigen *Esus*) und Angaben in keltischer Sprache wie *eurises* und *senant* (...).

Der Begriff *eurises*, der für die älteren Bewaffneten steht, wurde bereits etwa von A. T. Vercoutre als Ausdruck der „Stifter“ erklärt, die andererseits Teil der Organisation der

nautae Parisiaci waren²¹. Anders sah M. Lejeune in den *eurises* einen Gegensatzbegriff zu den bartlosen Jüngeren und erklärte ihn als „die Älteren“²². Die Gruppe der *senant u[s]jetlon* wird allgemein mit einer Handlungsbeschreibung als „sie führen das (Brand?)Opfer aus“ erklärt²³. Hier könnten zur Erklärung u. U. auch Begriffe wie der römische *Senatus* oder die keltischen Gottheiten **Senae*²⁴ herangezogen werden, in denen eine „Ältesten“-Bezeichnung, in der römischen Kaiserzeit bereits jedenfalls weniger im Sinne des tatsächlichen Lebensalters als vielmehr im Sinne ihrer (gesellschaftlichen) Stellung und (politischen bzw. religiösen) Funktion²⁵ steckt. Die drei Zivilisten des Pariser Monuments dürften also am ehesten Funktionsträger der Stammesgemeinschaft und eventuell Angehörige des „Ältestenrates“, gewesen sein²⁶. Die beiden Gruppen von Bewaffneten könnten dann am leichtesten als Rekruten – Stammesangehörige, die aus ihrer Heimatgemeinde entlassen werden sollten und in die römische Armee einzutreten im Begriff waren – und Veteranen – aus dem Armeedienst in die Heimatgemeinde zurückkehrende Stammesmitglieder – erklärt werden²⁷. Mit dieser Interpretation würde das Monument der *nautae Pari-*

21. VERCOUTRE (1907) 34. Sprachlich am genauesten ist P.-Y. LAMBERTS Analyse als Partizip Perfekt Aktiv des gallischen Verbs für ‚stiften, weihen‘, u. a. bei DELAMARRE (2003) 169: „ceux qui ont offert“.

22. LEJEUNE (1988) 171–175: „les plus agés“.

23. LEJEUNE (1988) 175–176, bestimmt *senant* als Verbum in der Form 3. Person Plural und übersetzt „ils accomplissent un sacrifice [...]“; vgl. auch DUVAL (1993) 80; LAMBERT (1994) 63. Auch JACOMIN (2006) 87 und passim, interpretiert die Darstellung als Opferhandlung.

24. DOLENZ & DE BERNARDO STEMPEL (2004) 339–340 mit EAD. (2007–2008), wobei die maskuline Form des Adjektivs *seno-* mit Plural **senoi* oder **senī* wäre (LAMBERT [1994] 49).

25. Zur bei Pomp. Mela 3, 48 genannten Insel *Sena* und den dort tätigen jungfräulichen Priesterinnen oder Prophetinnen *Gallizenas* (auch die Schreibweise *Galli Senas* wurde diskutiert) vgl. nun HOFENEDER (2008) 272–274 und DE BERNARDO STEMPEL (2007–2008) 1205. Die Stelle kann aber für unser Problem nichts beitragen.

26. Auch in diesem Fall würde für das in der Vergangenheit bisweilen als „ältere“ angesehene *eurises* doch die hier oben in Anm. 21 zitierte Partizipialinterpretation als „die gestiftet Habenden“ gelten. – Nur als Diskussionsbeitrag sei angemerkt, dass die Vorsilbe ‚Eu‘ – zumindestens im Griechischen – auf einen positiv besetzten Begriff ähnlich dem lateinischen (*e*)*meritus* oder *honestus* und somit auf Veteranen verweisen könnte. Zu einer solchen Ansicht könnte auch die Vermutung von LEJEUNE (1988) 173, führen, der für die Bartlosen eine Bezeichnung ähnlich *NOVI* vermutete, also die ‚Neuen‘, im Gegensatz zu den ‚Verdienten‘.

27. Dass Entlassung und Neuaufnahme in einer römischen Hilfstruppe jeweils (annähernd) gleichzeitig stattfanden, ist zwar meines Wissens nach nicht stringent zu beweisen, liegt aber auf der Hand, da die Truppe sonst eine gewisse Zeit stark geschwächt gewesen und der Mannschaftsstand unter dem Soll gelegen wäre.

19. DUVAL (1993) 78, sieht hier „4 déesses romaines ou gauloises“ (ähnlich die Blockbeschreibung S. 79), S. 82 aber werden alle unter die römischen Gottheiten eingereiht.

20. Vgl. zur Gesamtinterpretation: SCHERRER (2007).

siaci einen bedeutenden Augenblick im sozialen Leben der *civitas* zeigen²⁸ und gleichzeitig sowohl die lokale Identität als auch die Integration in das Imperium demonstrieren²⁹.

Um diese vor allem aus dem Pariser Monument selbst gewonnene Interpretation abzustützen, bedarf es freilich einer Entscheidung im ‚Hundertjährigen‘ Gelehrtenstreit, ob *nautae* ein militärischer Begriff sein könne³⁰. Mit Recht verweist Béal nachdrücklich auf die nachgestellte Stammesangabe *Parisiaci* und die daraus erwachsenden Konsequenzen,

28. Vgl. die Zusammenfassung des bisherigen Konsenses bei BÉAL (2005) 320–321: „Ainsi donc, à travers la diversité des hypothèses proposées, se dégagent quelques constantes : les personnages en armes appartiendraient au monde des humains et seraient des nautes, armés pour diverses raisons ; l’un d’eux tiendrait un objet dont la procession ferait hommage à Tibère ou à Jupiter : ces reliefs seraient en tout cas, pour la plupart des commentateurs, une paraphrase imagée de l’inscription qui figure sur le même bloc et la figuration d’une activité culturelle ou politique de la part d’un groupe professionnel.“

29. Zum Ausdruck der doppelten Identität in der rituellen Handlung bereits JACOMIN (2006) bes. 23–24 und 86. – Ganz ähnlich sind die zahlreichen (ab dem 2. Jh. belegten) Inschriften am 11. Juni und ausnahmsweise am 12. Dezember *pro salute* des bzw. der jeweils regierenden Kaiser durch die *Eravisci* in *Aquincum* (Budapest) für *Iuppiter Teutanus* (vollständig vorgelegt und ausführlich, wenn auch abweichend von der hier geäußerten Meinung, mit dem Gründungstag des Heiligtums erklärt bei SZABÓ & TÓTH (2003); bes. TÓTH (2003) 422–423) und *der cives Romani consistentes intra leugam* in Carnuntum für *I. O. M. K(armuntinus)* (Katalog bei PISO [2003]; Erklärung des 11. Juni als Gründungstag des Capitols in *Savaria*: PISO [1991]) zu erklären, da an diesen Tagen ihre Stammesangehörigen in die *legio II Adiutrix* eintraten. Aufgrund einer Fülle von literarischen und epigraphischen Nachrichten lässt sich zeigen, dass an den Tagen vor den Iden des Juni und Dezember im gesamten Imperium Rekruten in die Legionen aufgenommen und die Veteranen entlassen wurden; siehe dazu vorläufig: SCHERRER (2008).

30. Siehe dazu oben Anm. 17; in jüngerer Zeit hat vor allem DUVAL (1960) 602, und (1993), 9–10 und 76–77) nachdrücklich die Position vertreten, die *nautae* wären eine zivile Gilde für die Seine-Schifffahrt mit Sitz in *Lutetia* gewesen, deren Wirkungsbereich sich eventuell bis zum Atlantik hin erstreckte; als „Schiffergilde“ sah sie auch bereits LIEBENAM (1890) Nr. 84 f.; zuletzt ähnlich: WITSCHEL (2006) 90: „[...] Weihung der in Paris ansässigen Seine-Schiffer [...]“ – Eine Zwischenposition nahm mit Anderen S. REINACH ein, der zum einen (REINACH [1907a] 169) meinte: „Les Nautes porteraient le costume militaire par archaïsme, comme les Saliens de Rome“, andererseits aber (REINACH [1907b] 26) einen Zusammenhang der Darstellung mit der Abgabe der Waffen nach den Unruhen des Jahres 21 n. Chr. vermutete. – Für eine militärische Komponente oder gar Einheit sprachen sich vor allem frühe Autoren aus: DESJARDINS (1885) 264; PACHTÈRE & JULLIAN (1907) 262–263; zuletzt HATT (1989) 130: „Il ne s’agit donc pas, comme on l’a cru longtemps, des nautes déguisés en soldats gaulois, mais d’authentiques auxiliaires gaulois ayant participé aux campagnes victorieuses de Germanicus.“

zen, lehnt aber dann eine inhaltliche Übereinstimmung von Darstellung und Inschrift ab³¹. Mit den *nautae Parisiaci* konnte aber nicht, wie sonst häufig bei Nauten-Inschriften, ein rein geografisch wirkendes Kollegium gemeint sein – etwa von den häufig nach ihrem Wirkungsgebiet (Flüssen, Seen, Küstenabschnitten) oder ihrem Vereinssitz in Städten oder bei Lagern bezeichneten Händlervereinigungen des Typs *nautae Rhodanici*³² bzw. *col(legio) naut(arum) m(unicipii) A(triae)*³³ –, sondern es handelt sich um eine ethnische Gruppe³⁴, wie dies in typischer Weise bei römischen Auxiliärverbänden durchwegs der Fall ist. Sucht man nun weitere Evidenzen für *nautae* im römischen Heer, so stößt man auf eine Reihe von aussagekräftigen Inschriften.

Besonders gut belegt scheint mit fünf Grabinschriften ihrer Angehörigen eine peregrine *cohors nauticorum* in *Cemenelum*, heute Cimiez, in den Alpes Maritimae³⁵. Hier könnte wegen des „geschlossenen“ Ensembles von Grabsteinen an einem Fundort eine lokal aus einer einzigen *civitas* rekrutierte Truppe vorliegen. J. Ootzhuijs datiert die Existenz der Truppe in die iulisch-claudische Zeit, sie könnte seiner Meinung nach eventuell bereits von Marc Anton gegründet und dürfte unter oder nach Tiberius, spätestens durch Nero, aufgelassen worden sein³⁶. Einigermassen gut datierbar sind nur die beiden Grabsteine, die Soldaten mit einem von Tiberius verliehenen Bürgerrecht³⁷ nennen. Die

31. BÉAL (2005) 316 und 324.

32. Nur beispielhaft: AE 1982, 702–703; AE 1995, 1141; AE 1997, 1130; vgl. die zahlreichen weiteren Belege zu ähnlichen Vereinigungen bei Claus/Slaby und in EDH.

33. CIL V 2315; weitere städtische *collegia* etwa in: *Arilica* (CIL V 4016 = ILS 8373), *Comum* (AE 1932, 73) und *Apulum* in Dakien (CIL III 1209 = IDR III 5/2, 443).

34. Der Unterschied zur Inschrift in Paris wird besonders deutlich bei einem im niedergermanischen *Fectio* (Vechten, Niederlande) zeitlich nahestehenden Zusammenschluss von auswärtigen Schiffsleuten, die sich von den dort ansässigen *Tungri* explizit absetzen: CIL XIII 8815 = ILS 4757: *deae/[Vir]adecd(i)/[civ]es Tungri/[et] nautae/[qu]i Fectioe/[c]onsistunt/v[otum] s[ol]verunt/l[ib]entes m[erito]*.

35. CIL V 7884 = IANice 48a: *Apolonio/Dionysio/mil[iti] co[b(ortis)] na[uticorum]/ tubic[im]i b[er]es e(x) t[estamento]*; CIL V 7887 = IANice 48b: *Ti[berio] Iulio Ti[berio] [I]ulii Fr[on]i mi[lit]is/ duplic[ari]i cob[ortis] naut[icorum]/ lib[erto] Fausto patronus*; CIL V 7888 (p. 931): *Ti[berio] Iulio Vell[aconis] fi[li]o/ Glutaco/ miles(!) cob[ortis] naut[icorum]/ (centuria) Hicuris/ hered[es] ex tes[tamento] b[ic] s[itus] e(st)*; CIL V 7892 = IANice 48c: *L[ucio] Nonio Quadrato co[b(ortis)] naut[icorum]/ [(centuria)] Mum[mi] Ius[ti] Q[uintus] Manilius et Ca[el]i/ventius Rufus d(e) s[uo]*; IANice 48d = AE 1964, 249: *Mario Sace[?] filio/ gen[te] Darens cob[ortis]/ nautic[orum] (centuria) Pacati b[er]es e(x) t[estamento] b[ic] s[itus] e(st)*.

36. OOTZHUIJS (2007) bes. 172–175.

37. CIL V 7887–7888 (siehe dazu oben Anm. 35).

*cohors nauticorum*³⁸ von *Cemenelum* existierte also etwa gleichzeitig³⁹ mit der möglichen Truppe der *Parisiaci*.

Eine weitere Nauten-Truppe wird durch ein Militärdiplom vom 14. April 135 n. Chr. aus *Viroconium* (Wroxeter) für Britannien bestätigt⁴⁰. Der weitgehend verlorene Name der Einheit wurde von M. G. Jarret mit guten Gründen als *cohors [I Me]n[apiorum] naut[arum]* rekonstruiert⁴¹. Aus der *Germania superior*, vom Zusammenfluss von Neckar und Murr bei Marbach gibt es ebenfalls – wenn auch nicht eindeutige – Hinweise für *nautae* im militärischen Dienst⁴². Die Weihung eines römischen Bürgers an den *Genius nau-*

tarum zum Heile eines ungenannten Imperators wäre ohne Hinweis auf einen inneren Zusammenhang mit der Armee, wenn nicht die Altarnebenseite die Buchstabenfolge *VE[X]illatio* oder *-illarius?*) aufwies⁴³, die eigentlich nur militärisch zu deuten sind. Ein weiterer, aus severischer oder noch späterer Zeit stammender Weihaltar zum Heile des Kaiserhauses für *Neptunus* aus derselben Provinz, aus Ettligen, nennt ein *contubernium nautarum*⁴⁴, besitzt aber darüber hinaus keinen nachweisbaren Zusammenhang mit dem Militär. Bedeutsamer ist schon, dass sich auch Angehörige der Mittelmeerflotte als *nautae* statt wie üblich als *militēs* bezeichnen konnten, wie Einzelbeispiele sowohl aus *Misenum*⁴⁵ wie aus *Brundisium*⁴⁶ belegen. Sowohl die offiziöse Benennung von Truppenkörpern als auch eine Selbstbezeichnung von in der Armee dienenden Marineangehörigen als *nautae* ist also gerade in der frühen Kaiserzeit belegt, wenn auch eher selten – und somit ist eine solche Zuordnung auch für die Pariser Gruppe möglich. Abschließend muss aber natürlich noch gefragt werden, in welchem historischen und geografischen Umfeld die *nautae Parisiaci* gedient haben könnten und worin ihre Aufgaben eigentlich genau bestanden haben dürften. Hier kann Tacitus weiterhelfen, der berichtet, dass die Durchsetzung der römischen Rudermansschaften mit Aufständischen wesentlich zum Erfolg des Civilis bei der Bataverrevolte beitrug (hist. 4, 16): *eadem etiam <in> navibus perfidia: pars remigum e Batavis tamquam imperitia officia nautarum propugnatorumque impediabant; mox contra tendere et puppis hostili ripae obicere: ad postremum gubernatores centurionesque, nisi eadem volentis, trucidant, donec universa quattuor et viginti navium classis transfugeret aut caperetur*. Damit werden die *nautae* zwar in einen Gegensatz zu den *propugnatores* gestellt und anscheinend als nicht-kämpfender Teil des römischen Heeres charakterisiert, Tacitus sagt aber über ihre Organisation, ob sie echter Bestandteil der Armee oder „Zivilbedienstete“ waren und ob sie daher Waffen trugen oder nicht, nichts aus. Jedenfalls gewinnen wir zweierlei: Die *nautae* der Rheinarmee in flavischer Zeit wurden aus loka-

38. Der Begriff *nautici* scheint singular. In Ostia gibt es (in severischer Zeit) ein durch Weih- und Grabinschriften belegtes *corpus mensorum nauticariorum*, vgl. CIL XIV 2 (p. 481) = ILS 3339; CIL XIV 289; AE 1999, 410.

39. Weniger hilfreich ist eine andere Inschrift aus tiberischer Zeit, da die Annahme von *nautae* als Stifter für ein Tiberius gewidmetes Sebastion in *Caesarea Maritima* lediglich auf schwachen Indizien beruht und wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat; AE 2005, 1583: [*Nauti*]s *Tiberieum*/ [3 *Po*]ntius *Pilatus*/ [praef]ectus *Iudae*[a]e/ [ref]e[cit].

40. CIL XVI 82 (p. 215) = RIB II.1 2401.8: [*Imp*(erator) *Caes*(ar), *divi Traiani Parth*(ici) *filius* *divi*] *Nerv*(ae) *nepos*, *Tra*[ian]us/ [*Hadri*anus *Aug*(ustus), *pont*(ifex) *max*(imus), *trib*(unicia) *pot*(estate)] *XVI*-*III*, *co*(n)s(*ul*) *III*, *p*(ater) *p*(atria)e/ [*eq*(uitibus) *et* *ped*(itibus) *qui mil*(itaverunt) *in al*(is) 3 *et* *cob*(ortibus)] *XXXI* *quae app*(ellantur) *Aug*(usta) *Gal*(lorum)/ [*Proc*(uleiana) 3] *et* *Petr*(iana) (*milliaria*) *et* *I Ast*(urum) *et* [*I*] *Tun*(grorum)/ [*et* 3]r/ *et* *I Vard*(ullorum) (*milliaria*) *et* *I et* *II*/ [3]ng() (*milliaria*) *et* *I Ham*(iorum) *et* *I et* *II Dal*(matarum)/ [3]n() *naut*(arum) *et* *I B*(a)et(*asiorum*) *et* *I Bat*(avorum)/ [3] *et* *III et* *III et* *VI Nerv*(iorum)/ [3] *et* *V Gal*(lorum) *et* *VII Thr*(acum) *et*/ [*sunt in Britann*(ia) *sub Mummio*] *Sisenna quin*(is) *et* *vic*(enis)/ [*plu*(ribus)ve *stip*(endiis) *emer*(itis) *dimissis* *honest*(a) *missione*, *quo*-*r*(um) *nom*(ina) *subscr*(ipta) *sunt ips*(is)/ *liberis* *pos*(teris)q(ue) *eor*(um) *civit*(atem) *dedit* *et* *con*(ubium) *cum ux*(oribus) *quas tunc*/ [*habuissent cum est civit*(as) *iis da*(ta) *aut siq*(ui) *cael*(ibes) *ess*(ent) *cum*/ [*iis* *quas postea duxissent du*]ntax(at) *sin*(guli) *sing*(ulas)/ [*quin*(is) *e*]t *vicen*(is)/ [*plurib*(us)ve *stip*(endiis) *emerit*(is) *dimiss*(is) *honest*(a) *missione*/ [*quor*(um) *nomina* *subscr*(ipta) *sunt ipsi* *liberis* *pos*(teris)q(ue) *eor*(um) *civit*(atem) *dedit* *et* *conub*(ium) *cum ux*(oribus) *quas tunc habuissent cum est civit*(as) *iis data*/ *aut si* *qui caelib*(es) *essent cum iis* *quas pos*(t)ta) *duxissent* *du*ntaxat *singuli* *singulas*/ *a*(nte) *d*(iem) *XVIII K*(alendas) *Mai*(as)/ *L*(ucio) *Tutilio Pontiano P*(ublio) *Calpurnio Atiliano co*(n)s(*ulibus*) *cob*(ortis) *II Dalmatarum* *cui prae*(est)/ [3] *Julius Maximus, Roma*,/ *ex pedite*/ [*Ma*]nsueto *Luci* *f*(ilio) *Trever*(o)/ [*des*]cript(um) *et* *recognit*(um) *ex tabul*(a) *aenea* *quae fixa est*/ *Romae in muro post templum divi Aug*(usti) *ad Minervam*/ - - -.

41. JARRET (1994) 63 Nr. 39, vgl. auch OOTZHUIJS (2007) 174 Anm. 19.

42. CIL XIII 6450, fälschlich unter dem Fundort Benningen geführt; vgl. FILTZINGER (1980) 53 Nr. 18 Abb. 18; <http://www.ubi-erat-lupa.org/site/?show=datenblatt/datenblatt.asp?nr=10342> (besucht am 26.10.2011): *pro sal*(ute) *imp*(eratoris)/ *Gen*(io) *naut*(arum)/ *G*(aius) *Iul*(ius) *Urbicus*/ *d*(onum) *d*(edit) *v*(otum) *s*(olvit) *l*(ibens) *l*(aetus) *m*(erito)/ *Vex*[- -].

43. In Benningen wurde unter Domitian ein bis zur Mitte des 2. Jh.s belegtes Kastell angelegt, das im oder bald nach dem Jahr 107 eine Hafenanlage erhielt; vgl. BECKER (1981) 386.

44. CIL XIII 6324 = ILS 3286 (siehe auch EDH: HD036863): *in b*(onorem) *d*(omus) *d*(ivinae)/ *d*(eo) *Neptuno*/ *contubernio*/ *nautarum*/ *Cornelius*/ *Aliquandus*/ *d*(e) *s*(uo) *d*(edit).

45. CIL X 3368: *D*(is) *M*(anibus)/ *M*(arci) *Marii*/ *Pudentis* (*centurio*-*nis*)/ *na*(u)t(ae) *Misenensis*/ *vix*(it) *an*(nos) *XXII mil*(itavit) *a*(nno) *IIII*/ *Scentia Marcia*/ *mater filio pientiss*(imo)/ *b*(ene) *m*(erenti) *f*(ecit).

46. ILS 9218 = AE 1900, 185: *L*(ucius) *Boionius Zenon*/ *veteranus de Phryge*/ *triere nauta* *v*(ixit) *a*(nno) *XCV*/ *b*(ic) *s*(itus).

len oder jedenfalls nicht-römischen (im Sinne des Bürgerrechts) Gesellschaften angeheuert und spielten bei der Kriegsführung auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen eine entscheidende Rolle. Entsprechend ist auch in der jüngsten Literatur immer wieder die eminente Rolle der Flussschiffe und ihrer (aus der Provinzbevölkerung rekrutierten) Besatzungen bei den augusteischen und tiberischen Feldzügen in Germanien auf den Wasserwegen des unteren Rhein- und Elbeinzugsgebietes (Weser etc.) hervorgehoben worden⁴⁷. Gerade bei diesen Kriegszügen tief im Feindesland werden die Schiffsleute zum eigenen Schutz und dem der Schiffe und der unersetzbaren Ladung wohl bewaffnet und auch militärisch geschult gewesen sein. Dass Drusus und Tiberius – und später Germanicus – diese Leute aus erfahrenen Fluss- und Küstenfahrern in den benachbarten und längst treu zu den Römern stehenden gallischen Provinzen rekrutierten, darf ohne Zweifel als die beste Option angenommen werden⁴⁸.

Die *nautae Parisiaci* hatten also bei Wiederaufnahme der Kriegszüge nach Germanien 16 n. Chr. unter Umständen bereits Veteranen in ihren Reihen, die seit dem Beginn der Feldzüge um 16/15 bzw. 12 v. Chr. dabei waren⁴⁹ und nun dringend ersetzt werden mussten. Die Vorbereitung der erneuten Angriffe unter Germanicus ist der erste und zugleich letzte Zeitraum, in dem Tiberius als regierender Kaiser auftreten konnte und Soldaten in diesem Raum anwerben musste. Dass der Nautenpeiler in Paris anlässlich dieser Ereignisse errichtet und geweiht wurde, besitzt somit höchste Wahrscheinlichkeit. Ob die *nautae* damals eine reguläre Auxiliareinheit im Sinne einer *cohors*, wie eine solche etwa zeitgleich in den Alpen bei *Cemenelum* ausgehoben worden war, bildeten, bleibt freilich vorläufig noch unabweisbar. Das Bildprogramm, das eine Bürgerrechtsverleihung für die heimkehrenden Alten durch die wahrscheinliche Anwesenheit von Togati und eines Feldzeichens mit kaiserlichem *imago* aber durchaus nahelegt, würde eine solche Vermutung jedenfalls gut stützen.

Zusammenfassend ist jedenfalls festzuhalten: Die Selbstbezeichnung *nautae* bezieht sich nach zeitgenössischer Verwendung des Begriffs und vieler Hinweise im Mo-

nument selbst – etwa der zur Loyalitätsreligion gehörenden Weihinschrift, der Auswahl der Gottheiten (vor allem der Dioskuren und anderer auf die Armee und das Kaiserhaus bezogener Figuren) und der Darstellung einer sozialen Handlung im gemischt militärisch-zivilen Milieu (eventuell unter Verwendung eines *signum* mit *imago Caesaris*) – höchstwahrscheinlich auf den Dienst in der römischen Marine als erfahrene Flussschiffer, nicht auf eine Berufsgruppe der *Parisiaci* und daher auch nicht auf die Seine-Schifffahrt. Vielmehr handelt es sich wohl um Matrosen der Expeditionen, die mit Tiberius und eventuell noch Germanicus bei den Germanienkriegen bis spätestens 17 n. Chr. eingesetzt waren und dort Mannschafts- und Nachschubtransporte auf den rechtsrheinischen Flüssen durchführten. Ihren Dank für die mit der Anwerbung eröffneten Optionen und mit der Entlassung erworbenen Rechte (*civitas Romana*, *conubium* etc.) statten die Marineangehörigen und die gesamte *civitas Parisiacorum* ihrem ehemaligen Feldherrn und nunmehrigen Kaiser Tiberius mit diesem Monument ab und betonten dabei gleichermaßen ihre doppelte gallische wie römische Identität.

Bibliographie

- ADAM (1984) J.-P., Le Pilier des Nautes, essai de restitution, in: *Lutèce. Paris de César à Clovis*, Paris: Société des amis du Musée Carnavalet 1984, 299–307, Abb. 183–186.
- BAUCHHENS (1981) Gerhard, *Die Iupitergigantensäulen in der römischen Germania superior*, Bonn: Rheinland-Verlag 1981, 1–262 (Beihefte der Bonner Jahrbücher 41).
- BÉAL (2005) Jean-Claude, Les « nautes armés » de Lutèce : mythe ou réalité ?, *Revue archéologique* 40, 2005/2, 315–337.
- BECKER 1981 Bernd, Fällungsdaten römischer Bauhölzer anhand einer 2350jährigen Süddeutschen Eichen-Jahringchronologie, *Fundberichte aus Baden Württemberg* 6, 1981, 369–386.
- Clauss/Slaby = Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (<http://www.manfredclauss.de>).
- DE BERNARDO STEMPEL (2007–2008) Patrizia, The «old» Celtic Goddess *Sena*: A New Testimony from Aquitania, *Veleia* 24–25, 2007–2008, 1203–1206 (= *Homenaje a Ignacio Barandiarán Maestu*, hgg. von Javier FERNÁNDEZ ERASO & Juan SANTOS YANGUAS).
- DELAMARRE (2003) Xavier, *Dictionnaire de la langue gauloise. Une approche linguistique du vieux-celtique continental*, Paris: éditions errance 2003.
- DESJARDINS (1885) Ernest, *Géographie historique et administrative de la Gaule romaine. III. Organisation de la conquête, la province – la cité*, Paris: Hachette 1885.
- DOLENZ (2004) Heimo & DE BERNARDO STEMPEL Patrizia,

47. Vgl. etwa KEHNE (2008); KONEN (2008).

48. Diesem Zweck diene wohl unter anderem auch die Vell. Pat. 2, 104,3 beschriebene Inspektionsreise des neu ernannten Co-Imperators Tiberius im Sommer 4 n. Chr. durch das nördliche Gallien und die Rheingegenden, vgl. auch KEHNE (2008) 258–259.

49. Tiberius ließ seine Soldaten gerne ein paar Jahre länger im Sollstand als die reguläre Dienstzeit, die in der Flotte sowieso schon 26 Jahre betrug: über 30-jährige Dienstzeiten sind durchaus belegt, vgl. WESCH-KLEIN (1998) 182 mit Anm. 16.

- Senabos. Eine norische Gottheit aus Tiffen, in: Herbert HEFTNER & Kurt TOMASCHITZ (Hgg.), *AD FONTES! Festschrift für Gerhard Dobesch zum 65. Geburtstag*, Wien: Eigenverlag der Hgg. 2004, 737–746.
- DOMASZEWSKI (1972) Alfred von, Die Fahnen im römischen Heere, in: *Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1972 (= Abhandlungen des Archäologisch-Epigraphischen Seminars der Universität Wien V, Wien 1885, 1–80).
- DUVAL (1960) Paul-Marie, *Histoire générale de Paris, Les inscriptions antiques de Paris*, Paris: Impr. Nationale 1960.
- (1993) *De Lutèce oppidum à Paris capitale de la France*, Paris: Hachette 1993.
- EDH = Epigraphische Datenbank Heidelberg (<http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh/index.html>).
- FILTZINGER (1980) Philipp, *Hic saxa loquuntur. Römische Steindenkmäler im Lapidarium Stiftsfruchtkesten und in der Ausstellung „Die Römer in Württemberg“ im Alten Schloß*, Stuttgart: Ges. für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern 1980.
- HATT (1989) Jean-Jacques, *Mythes et dieux de la Gaule. 1. Les grandes divinités masculines*, Paris: Picard 1989.
- HOFENEDER (2008) Andreas, *Die Religion der Kelten in den antiken literarischen Zeugnissen. Sammlung, Übersetzung und Kommentierung, Bd. II: Von Cicero bis Florus*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2008 (Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 66).
- IANice = Georgette LAGUERRE, *Inscriptions antiques de Nice-Cimiez (Cemenelum, Ager Cemenelensis)*, Paris: de Boccard 1975.
- JACOMIN (2006) Bernard, *Le Pilier des Nautes de Lutèce*, Montigny-le-Bretonneux: Yvelinédition 2006.
- JARRET (1994) Michael G., Non-Legionary Troops in Roman Britain: Part One, the Units, *Britannia* 25, 1994, 35–77.
- KAUL (1991) Flemming, *Thracian Tales on the Gundestrup Cauldron*, Amsterdam: Najade Press 1991.
- (1995) The Gundestrup Cauldron Reconsidered, *Acta Archaeologica* 66, 1995, 1–38.
- (1999) Gundestrup, Reallexikon für Germanische Altertumskunde 2XIII, 1999, 195–213.
- (2011) The Gundestrup Cauldron: Thracian Art, Celtic Motifs, *Études celtiques* 37, 2011, 81–110.
- KEHNE (2008) Peter, Zur Strategie und Logistik römischer Vorstöße in die Germania: Die Tiberiusfeldzüge der Jahre 4 und 5 n. Chr., in: *Rom auf dem Weg nach Germanien: Geostrategie, Vormarschtrassen und Logistik*. Internat. Koll. in Delbrück–Anreppen vom 4. bis 6. November 2006, Mainz: von Zabern 2008, 253–301 (Bodenaltertümer Westfalens 45).
- KONEN (2008) Heinrich, Die Bedeutung und Funktion von Wasserwegen für die römische Heeresversorgung an Rhein und Donau in der frühen römischen Kaiserzeit, in: *Rom auf dem Weg nach Germanien: Geostrategie, Vormarschtrassen und Logistik*. Internat. Koll. in Delbrück–Anreppen vom 4. bis 6. November 2006, Mainz: von Zabern 2008, 303–322 (Bodenaltertümer Westfalens 45).
- LA REGINA (1998) Adriano, *Palazzo Massimo alle terme*, Mailand: Electa 1998.
- LAMBERT (1994) Pierre-Yves, *La langue gauloise*, Paris: éditions errance 1994.
- LEJEUNE (1988) Michel, *Recueil des inscriptions gauloises (RIG) II/1*, Paris: Éd. du CNRS 1988 (Gallia suppl. 45).
- LIEBENAM (1890) Wilhelm, *Zur Geschichte und Organisation römischen Vereinswesens, 3 Untersuchungen*, Leipzig: Teubner 1890.
- OOTZHUIJS (2007) Jasper, Marines and Mariners in the Roman Army, in: Lukas DE BLOIS & Elio LO CASCIO (Hgg.), *The Impact of the Roman Army (200 BC – AD 476)*, Leiden: Brill 2007, 169–180.
- PACHTÈRE (1907) Félix-Georges de & JULLIAN Camille, Le monument des Nautes parisiens, *Revue des études anciennes* 9, 1907, 263–264.
- PISO (1991) Ioan, Die Inschriften vom Pfaffenberg und der Bereich der Canabae legionis, *Tyche* 6, 1991, 131–169.
- (2003) *Das Heiligtum des Jupiter Optimus Maximus auf dem Pfaffenberg/Carnuntum 1. Die Inschriften*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2003 (Der Römische Limes in Österreich 41, Sonderband 1).
- REINACH (1907a) Salomon, *Revue archéologique* 10, 1907, 169 [= Kommentar zu PACHTÈRE & JULLIAN (1907)].
- (1907b), *Mercure tricéphale*, Paris: E. Leroux 1907 (Sonderdruck aus: *Revue de l'histoire des religions* 1907).
- ROSE (1990) Charles Brian, “Princes” and Barbarians on the Ara Pacis, *American Journal of Archaeology* 94, 1990, 453–467.
- SARAGOZA (2003) Florence, Le pilier des nautes retrouvé. Histoire d'une métamorphose, [extrait de] *Archéologia* 398, 2003.
- SCHERRER (2007) Peter, Roms Reichsidee an der Grenze – Die Verherrlichung von Kaiser Nero als Stellvertreter des Iuppiter in der großen Mainzer Iuppitersäule, in: Volker HÖCK & Felix LANG & Wolfgang WOHLMAYR (Hgg.), *Akten zum 2. Österreichischen „Römerstein-*

- Treffen“ 2006 in Salzburg*, Wien: Phoibos-Verlag 2007, 143–163 Taf. 26–31.
- (2008) Götter, Feste und Feiertage in Pannonien – Kel-tisch-lokale Traditionen oder römische Kultpraxis, *Nachrichten der Gesellschaft der Freunde Carnuntums* 2008/1, 13–16.
- SZABÓ (2003) Ádám & TÓTH Endre (Hrsg.), *Bölcske. Römi-sche Inschriften und Funde*, Budapest: Ungar. National-museum 2003.
- TÖPFER (2011) Kai Michael, *Signa Militaria. Die römischen Feldzeichen in der Republik und im Prinzipat*, Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 2011 (Monographien des Römisch-Germanischen Zen-tralmuseums 91).
- TÓTH (2003) Endre, Die Jupiter Teutanus-Altäre, in: SZABÓ & TÓTH (2003) 385–438.
- VERCOUTRE (1907) Auguste-Théophile, Les bas-reliefs de l'autel des nautæ Parisiaci, *Revue archéologique* 10, 1907, 31–37.
- WESCH-KLEIN (1998) Gabriele, *Soziale Aspekte des römi-schen Heerwesens in der Kaiserzeit*, Stuttgart: Steiner 1998 (Heidelberger althistorische Beiträge und epigra-phische Studien 28).
- WITSCHEL (2006) Christian, Die Wahrnehmung des Augus-tus in Gallien, im Illyricum und in den Nordprovinzen des römischen Reiches, in: Detlev KREIKENBOM & Karl-Uwe MAHLER & Patrick SCHOLLMAYER & Thomas M. WEBER (Hgg.), *Augustus – Der Blick von außen. Die Wahrnehmung des Kaisers in den Provinzen des Reiches und in den Nachbarstaaten*. Akten der internationalen Tagung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vom 12. bis 14. Oktober 2006, Wiesbaden: Harrassowitz 2008, 41–119 (Königtum, Staat und Gesellschaft früher Hochkulturen 8).



Abb. 1: Block ESP. 3132, die jüngeren Bewaffneten (nach Béal 2005, fig. 2; © Musée national du Moyen Âge, Thermes de Cluny, Paris).



Abb. 2: Block ESP. 3132, die älteren Bewaffneten (nach Béal 2005, fig. 3; © Musée national du Moyen Âge, Thermes de Cluny, Paris).



Abb. 3: Block ESP. 3132, die Zivilisten (Foto: R. Häußler).